

17.12.2010

Ausverkauf in Dubai

Mathias Brüggmann

DÜSSELDORF. Jetzt geht es an das Familiensilber: Scheich Ahmed bin Said al-Maktum war bisher der technik-begeisterte Spross der Herrscherfamilie des Emirats Dubai und hat mit der Fluggesellschaft Emirates den Schrecken der etablierten westlichen Airlines geschaffen. Nun wurde der 51-jährige Onkel des Emirs dazu berufen, gleich das ganze Land zu retten.

Anfang der Woche rückte er vom Emirates-Chefposten an die Spitze der Staatsholding von Dubai. Dort soll der Scheich einen ambitionierten Privatisierungsplan umsetzen, den er „Sale of the Century“, nennt. In den vergangenen Tagen schwor er bereits die Investmentbanker am Dubai International Financial Centre ein: „Wir arbeiten daran, das Kapital unserer führenden Firmen für Anleger zu öffnen“, sagte er.

Im Klartext: Dubai startet den Ausverkauf. Rund 20 Milliarden Dollar sollen die Teilverkäufe von Konzernen dem hochverschuldeten Emirat einbringen.

Dubais Hoher Fiskalrat hat nun die Privatisierungskandidaten genannt, bei denen Investoren mit Minderheitsbeteiligungen einsteigen sollen: Zu ihnen gehören die Fluggesellschaft Emirates, die Betreibergesellschaft des weltweit drittgrößten Hafens DP World, den Versorger Dubai Electricity and Water Authority (Dewa), Dubai Aluminium sowie die Hotel- und Freizeitkette Jumeirah. „Wir arbeiten am konkreten Privatisierungsplan, der ein Teil unserer Schulden tilgen könnte“, sagte Fiskalratschef Mohammed al Shaibani.

110 Milliarden Dollar Schulden

Dubai hat nach dem Platzen der gewaltigen Immobilienblase im Zuge der weltweiten Finanzkrise nach Berechnungen von Barclays insgesamt 110 Milliarden Dollar Schulden angehäuft. Allein die Holding Dubai World muss demnach 40 Milliarden Dollar an Verbindlichkeiten abtragen. Sie hat sich nach Angaben aus Finanzkreisen in den vergangenen Monaten mit seinen 90 Gläubigern auf eine Umschuldung von 23,5 Milliarden Dollar geeinigt.

Dubai International Capital (DIC), die Investmentgesellschaft des Herrschers, hat nach einem Bericht der Finanznachrichtenagentur Bloomberg gestern eine Umschuldung seiner 2,6 Milliarden Dollar umfassenden Schulden erreicht.

„Das Schuldenproblem lässt sich nicht allein mit dem zu erwartenden Wirtschaftswachstum abtragen“, sagt Chalid Howladar von der Ratingagentur Moody's. Daher würden die Pläne eines Verkaufs von Firmenanteilen am Golf begrüßt. „Allein schon die Öffnung der bisher staatlichen Unternehmen wäre positiv. Eine Welle von Börsengängen würde den Golf wieder in den Fokus rücken und den betreffenden Firmen die Finanzierung über die Kapitalmärkte erleichtern“, sagte ein mit der Sache vertrauter Banker, der ungenannt bleiben wollte.

Kandidat 1: Emirates

Allein der Verkauf von 49 Prozent der erfolgreichen Fluggesellschaft Emirates könnte demnach mindestens sieben Milliarden Dollar einbringen. Das haben Investmentbanker im Auftrag der in Abu Dhabi erscheinenden führenden Zeitung der Emirate, „The National“, errechnet. Emirates ist mittlerweile zum größten Langstrecken-Netzbetreiber der Welt aufgestiegen. Analysten rechnen bei der Airline mit einem Jahresgewinn von 1,4 Milliarden Dollar. Bei einer konservativen Berechnung von nur dem Zehnfachen des Profits ergäbe dies einen Marktwert von 14 Milliarden Dollar.

Kandidat 2: DP World

Eine weitere Perle im Portfolio der Scheichs ist der Hafenbetreiber DP World, der zu 80 Prozent der Dubai Holding gehört. Im Frühjahr bereits könnten erstmals Aktien des Betreibers von 50 Häfen in 31 Ländern an der Börse London gelistet werden, heißt es in Kreisen von Investmentbankern. Würde der Ausgabepreis von 20 Prozent der Aktien in Dubai im Jahr 2007 von 1,30 Dollar zugrunde gelegt, hätte DP World einen Marktwert von 21,5 Milliarden Dollar. Momentan dümpeln die DP-World-Papiere aber bei 60 Cent. Und da das Emirat kaum die Kontrolle über den Logistik-Riesen verlieren wolle, könnten nur weitere 29 Prozent veräußert werden.

Die Ankündigung eines Teilverkaufs des Versorgers Dewa kommt für Golf-Experten überraschend. Bisher gibt es dort keine privaten Stromkonzerne. Der Wert der Elektrizitäts- und Wasser-Firma wird auf zwölf Milliarden Dollar geschätzt. Der Tourismuskonzern Jumeirah, dessen Flaggschiff das Sechs-Sterne-Hotel Burj Al Arab in Form eines Riesen-Segels ist, ist den Berechnungen zufolge 2,3 Milliarden Dollar wert, Dubai Aluminium 4,4 Milliarden Dollar.

Wer greift zu?

Ob Dubai den Weg einer Privatisierung seiner industriellen Kronjuwelen über die Börse wählt oder den diskreten Weg eines Verkaufs an die großen Brüder im Haupt-Emirat Abu Dhabi, ist offen. Die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) werden im Haushalt 2011 erstmals ein Budgetdefizit ausweisen - wenn auch nur von knapp einer Milliarde Dollar. Abu Dhabi und seine sechs Bruder-Emirate wollen bis zum Jahr 2013 gut 33 Milliarden Dollar an Investitionen tätigen.

Trotz der Probleme in der eigenen Region setzen die Scheichs ihre Einkaufstour im Ausland fort: So kündigte Abu Dhabis Staats-Investmentfonds Mubadala gestern an, weitere 500 Millionen Dollar in die amerikanische Private-Equity-Firma Carlyle Group zu stecken. Auch beim Technik-Riesen General Electric wollen die Scheichs ihren Anteil aufstocken.